

## Die »Charta des freiwilligen Engagements Heidenheim«: Was sie ist und warum es sie gibt

Ute Leitner • Dorothee Perrine

Eine »Charta des freiwilligen Engagements«: wer zum ersten Mal davon hört, mag sich fragen und auch ein wenig argwöhnen, was das denn wohl sein kann – ein neues Format aus der Werkstatt der Leitbild-Malerei, ein Textmuster erhabener Selbstdarstellungs-Prosa, ein gut gemeintes Grußwort an die in Ehrenamt und Würden ergrauten Bürgerinnen und Bürger, die den Glauben an eine späte Anerkennung ihres Wirkens noch nicht verloren haben? Kann die »Charta des freiwilligen Engagements Heidenheim«, abgesegnet vom Gemeinderat der Stadt, etwas anderes sein? Wir behaupten: Sie ist es. Was sie ist und warum es sie gibt, wollen wir im Folgenden darstellen.

### Warum es sie gibt

Der Gemeinderat der Stadt Heidenheim hat im Juli 2008 beschlossen, eine »Koordinierungsstelle für bürgerschaftliches Engagement« einzurichten. Grundlage dieses Beschlusses war eine Konzeption, die eine Gruppe freiwillig engagierter Bürger/innen zusammen mit der Referentin des Oberbürgermeisters erarbeitet hatte. (1) Der Impuls für diese Initiative lässt sich datieren auf den von der Stadt Heidenheim im Oktober 2007 veranstalteten Fachtag mit dem Titel: »Generationengerechte Stadt Heidenheim – Chancen bürgerschaftlichen Engagements für eine älter werdende Gesellschaft«. Eines der folgenreichsten Ergebnisse dieses Tages war die im Protokoll festgehaltene Aussage: »Das Ziel einer generationengerechten Stadt kann nur gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern erreicht werden, die ihr Wissen, ihre Erfahrungen und ihre Zeit in Projekte investieren, die ihnen wichtig sind.«(2)

Folgenreich war diese Aussage insofern, als sie mit der Erklärung verbunden war, die Möglichkeiten zur Einrichtung einer hauptamtlich und professionell geleiteten kommunalen Stelle zur Förderung bürgerschaftlichen Engagements zu prüfen. Die Prüfung wurde bestanden und im März 2009 eine »Koordinierungsstelle bürgerschaftliches Engagement« eröffnet. Seit Mai 2009 trägt sie den Namen: »*Ich für uns – Engagement in Heidenheim*«. Als künftige vier Hauptaufgaben der Koordinierungsstelle wurden zunächst genannt:

- Die generationengerechte Stadt mitgestalten
- Ein Netzwerk für die Akteure der Engagementlandschaft schaffen
- Engagementpotenziale erschließen
- Die Wahrnehmung des Bürgerengagements in der Öffentlichkeit verstärken.

Dabei war von Anfang an klar, dass die angestrebten Ziele nicht allein durch die Arbeit der Hauptamtlichen erreicht werden könnten und sollten. Vielmehr war und ist bei der Erarbeitung von geeigneten Maßnahmen immer auch zu bedenken, dass und in welcher Weise diese durch ein Miteinander der Hauptakteure in der Heidenheimer Engagementlandschaft zu gestalten seien. Der Blick auf andere Städte und andere Koordinierungsstellen ist zwar inspirierend, dennoch sind nicht alle Maßnahmen und Modelle 1:1 von Kommune zu Kommune übertragbar. Um eine Basis für die Arbeit zu haben, war es für die Leitung der Koordinierungsstelle zunächst wichtig, die Bedarfe der gemeinnützigen Organisationen zu eruieren und die Erwartungshaltungen der verschiedenen Akteure miteinander abzugleichen.

Konkret hieß das in den ersten Monaten: Planung und Durchführung einer Umfrage bei allen in Heidenheim aktiven Vereinen, Verbänden, Gruppen und Institutionen, von denen bekannt war oder angenommen wurde, dass sie mit freiwillig Engagierten zusammenarbeiten oder an einer solchen Zusammenarbeit interessiert sein könnten. Zweck der Übung sollte sein, das Spektrum der in Heidenheim vorhandenen und geplanten Engagementmöglichkeiten umfassend darzustellen und das Leistungsangebot der Koordinierungsstelle bekannt zu machen.

Ein überraschendes Ergebnis dieser Umfrage zeigte, dass viele Vereine, Selbsthilfegruppen und Kirchengemeinden Engagementmöglichkeiten auch für »Nichtmitglieder« anbieten bzw. freiwillig Engagierte suchen für Aufgaben, für die eine Mitgliedschaft oder direkte »Zugehörigkeit« nicht erforderlich ist. Auch Schulen und Kindergärten erscheinen immer weniger als »geschlossene Gesellschaften«, sondern öffnen sich für Bürgerinnen und Bürger mit vielfältigen neuen ehrenamtlichen Aufgaben. Vor diesem Hintergrund stellten sich folgende Fragen:

- Was bedeutet es für Organisationen mit einer gewachsenen Organisations-Kultur und »langjährigen« Ehrenamtlichen, wenn sie Aufgaben an Nicht-Mitglieder oder nicht-direkt »Zugehörige« übertragen? (3)
- Was bedeutet es für freiwillig Engagierte, wenn sie Aufgaben in Organisationen übernehmen, denen sie nicht als »Mitglied« angehören?
- Was bedeutet es für Organisationen, die zum ersten Mal mit freiwillig Engagierten zusammenarbeiten (wollen)?
- Was bedeutet es für freiwillig Engagierte, die in neuen Projekten und »ungeübten« Organisationen mitarbeiten?

Wie also kann freiwilliges, ehrenamtliches, bürgerschaftliches Engagement gelingen? Was muss bedacht, beachtet und getan werden, damit freiwilliges, ehrenamtliches, bürgerschaftliches Engagement – für alle Beteiligten – Sinn und Gewinn stiftet? Was können/sollten die Organisationen dazu beitragen? Was können/sollten die freiwillig Engagierten tun? Und welchen Beitrag könnten/sollten die Stadt und ihre Koordinierungsstelle »Ich für uns« leisten?

Diese Fragen standen dann im Zentrum eines von der Koordinierungsstelle im Februar 2010 veranstalteten Fachtages. Teilgenommen haben ca. 150 Vertreter von Organisationen und freiwillig Engagierte.

Erklärtes Ziel des Fachtages war, Ideen, Erfahrungen, Vorschläge, Wünsche, Meinungen und Kommentare der Teilnehmer zu sammeln und aus diesen Beiträgen »Leitlinien für ein gelingendes Engagement« zusammenzustellen. Es sollten praktische Handlungsanleitungen formuliert werden, die dazu dienen, für alle Beteiligten den größtmöglichen Nutzen und Gewinn aus der freiwilligen Mitarbeit ziehen zu können: für die freiwillig Engagierten und für diejenigen, für die oder mit denen sie sich engagieren, ebenso wie für die in den Organisationen hauptamtlich oder schon langjährig ehrenamtlich Tätigen.

In den folgenden Wochen wurden die Beiträge der Teilnehmer des Fachtages ausgewertet, verschiedene Versionen der Darstellung durchgespielt und schließlich folgende Variante ausgewählt:

- Die wichtigsten Aussagen über Handlungserfordernisse gelingenden *freiwilligen/ ehrenamtlichen/ bürgerschaftlichen Engagements* sollten in einem – kurz gefassten – Handbuch für Organisationen zusammengestellt werden.
- Die wichtigsten Aussagen über das Verständnis, die Wertschätzung und die Handlungsprinzipien *freiwilligen/ ehrenamtlichen/ bürgerschaftlichen Engagements* sollten in einer »Charta« zusammengefasst werden. Diese »Charta« sollte vom Gemeinderat der Stadt als Ausdruck der Identifikation mit diesen Grundsätzen und als Selbstverpflichtung für die daraus folgenden politischen Handlungsoptionen verabschiedet werden (dies geschah im Juli 2010). (4)

## Charta und Handbuch als Antwort auf die Frage: Wie kann freiwilliges Engagement gelingen?

Ergänzend zum Text der »Charta« (5) ist das zugehörige »Handbuch« für Organisationen »Gelingendes Engagement in acht Schritten« zu lesen. Dieses »Handbuch« soll dazu dienen, Organisationen, die mit ehrenamtlich/freiwillig Engagierten zusammenarbeiten oder an einer solchen Zusammenarbeit interessiert sind, mit den wichtigsten aus der Erfahrung und Praxis-(Forschung) gewonnenen Erkenntnissen und Überzeugungen vertraut zu machen und sie zu motivieren, für sich und für die, mit denen sie zusammenarbeiten (möchten), konkrete Handlungsmuster zu entwickeln.

Die Ausführungen basieren zum einen auf den Beiträgen der Teilnehmer des Fachtages, zum anderen auf den Vorarbeiten und Überlegungen zur Begründung und Einrichtung der Koordinierungsstelle für Bürgerschaftliches Engagement »Ich für uns« und dem damit verbundenen Literaturstudium sowie den Erkenntnissen seit Arbeitsbeginn der Koordinierungsstelle. Darüber hinaus zeigen sie auf, in welcher Weise »Anbieter« von Engagementmöglichkeiten von der Koordinierungsstelle für Bürgerschaftliches Engagement »Ich für uns« unterstützt werden können.

Das Handbuch für Organisationen ist seit November 2010 im Internet unter dem Titel »Gelingendes Engagement in acht Schritten« verfügbar (6). An dieser Stelle sei daher nur auf die wichtigsten Stichpunkte (Was Organisationen zum Gelingen beitragen können) verwiesen:

- Motivation und Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit freiwillig Engagierten klären:  
Freiwillig Engagierte sollten sich darauf verlassen können, dass ihre Mitwirkung in der Organisation – und bei allen Beteiligten – erwünscht und willkommen ist. In Organisationen, in denen freiwillige Engagierte und professionell ausgebildete hauptamtlich Beschäftigte zusammen treffen, sollte allen Beteiligten bewusst sein: Freiwilliges Engagement konkurriert nicht mit bezahlter Berufsarbeit; es soll diese vielmehr erweitern und bereichern.
- Auswahl und Beschreibung der Aufgaben: Abgrenzung gegenüber hauptamtlichen Aufgaben, gewünschte und benötigte Kompetenzen
- Suchen und Finden der »passenden« Personen : Abklären und Berücksichtigen von Motivation, Eignung und Interessen
- Einführung, Anleitung und Qualifizierung der freiwillig Engagierten
- Begleitung und Zusammenarbeit mit Hauptamtlichen und anderen freiwillig Engagierten
- Kenntnis und Beachtung rechtlicher Grundlagen
- Finanzielle Aspekte und materielle Infrastruktur
- Anerkennungskultur pflegen

Zusammenfassend und mit Blick auf die Ausgangsfrage stellen wir hier fest: Die »Charta des freiwilligen Engagements Heidenheim« ist

- eine praktische Antwort auf die praktische Frage: »Wie kann freiwilliges Engagement gelingen?«
- ein Zeichen für die Bedeutung, die dieser Frage und Antwort zugemessen wird
- und ein Dokument der Selbstverpflichtung zur aktiven Unterstützung von Maßnahmen, die der Realisierung »gelingenden Engagements« dienlich sind .

### **Kleiner Exkurs zu den verwendeten Begriffen**

»Gelingendes Engagement« haben wir bisher nur operational definiert. Wir können es also auch mit folgenden Worten beschreiben: »Gelingendes Engagement« ist Freiwilliges Engagement , das von allen Beteiligten wertgeschätzt wird, in dem die »passenden« Personen und Aufgaben zusammenkommen, bei dem Anleitung, Begleitung und Austausch stattfinden, bei dem Anerkennung erfahren wird und die rechtlichen und finanziellen

Rahmenbedingungen beachtet werden. In diesem Zusammenhang war uns auch wichtig, etwas über die Verwendung der Begriffe (ehrenamtliches, freiwilliges oder bürgerschaftliches Engagement) zu sagen und die eigene Präferenz zu erklären:

»Ich für uns«bevorzugt den Begriff »freiwilliges Engagement«. Als Oberbegriff für alle Formen ehrenamtlichen/freiwilligen/bürgerschaftlichen Engagements hat er sich in den letzten Jahren in der Praxis und Literatur weithin durchgesetzt. Er ist offen für die Vielfalt von Aktivitäten in Vereinen, Organisationen, Institutionen, (Selbsthilfe-) Gruppen, sowie für selbst organisierte Initiativen und thematisch und zeitlich begrenzte Projekte.

»Ich für uns«plädiert aber auch für einen gleichberechtigten und pragmatischen Umgang mit den Begriffen. Organisationen und freiwillig Engagierte sollten den Begriff verwenden, mit dem sie sich am besten identifizieren können.

### **Was bedeutet es für eine Kommune, sich aktiv für die Entwicklung und Förderung »gelingenden« freiwilligen Engagements einzusetzen?**

Ob sich die Bürgerinnen und Bürger einer Stadt freiwillig engagieren oder nicht, ob sie das Engagement so erfahren, dass sie es nicht doch lieber »lassen«, sondern überzeugt und gern damit weiter machen, ist keine nur akademische Frage. Sie betrifft das soziale und kulturelle Leben und die Zukunftsperspektiven einer Kommune mit wachsender Wirksamkeit. Der häufig beschworene demographische Wandel ist nicht nur als Problem, sondern vielmehr als Chance zu sehen, wenn es gelingt, den wachsenden Anteil älterer Bürger/innen und den Zuwachs von Bürger/innen mit »Migrationshintergrund«im bürgerschaftlichen Engagement zu »integrieren«.

Wir sind der Überzeugung: Eine Kommune, die sich aktiv für die Entwicklung und Förderung »gelingenden« freiwilligen Engagements einsetzt, verändert und verbessert

- die Beziehungen der Bürgerinnen und Bürger untereinander,
- die Wahrnehmung und die Wirklichkeit der Lebenswelt ihrer Bürgerinnen und Bürger und
- das Verhältnis der Bürgerinnen und Bürger zu Politik und Verwaltung.

Freiwilliges Engagement schafft Möglichkeiten zu sozialen Kontakten und Beziehungen mit Menschen in anderen sozialen Milieus, mit denen »normalerweise«wenig oder keine Berührungsanlässe bestehen. Es schafft Verbindungen zwischen Menschen unterschiedlicher kultureller und sozialer Herkunft ebenso wie zwischen Angehörigen verschiedener Generationen. Es überwindet Fremdheit und ermöglicht Verständnis und Toleranz anderer Ausdrucksformen und Lebensweisen. Es ist der direkte Weg zur beiderseitig angestrebten und akzeptierten Integration fremder Lebenswelten. Freiwilliges Engagement ermöglicht, Menschen in weniger privilegierten Lebensumständen etwas von dem zu geben, was sie nicht auf »natürlichem«Weg bekommen und was sie sich auch nicht kaufen können. Es ermöglicht, den Wert sozialer Gerechtigkeit und solidarischen Handelns konkret zu erfahren und aktiv zu verwirklichen.

Freiwilliges Engagement schafft positive Ausdrucksformen und Gestaltungsmöglichkeiten demokratischer Teilhabe und Teilnahme.

Die Wertschätzung freiwilligen Engagements, wenn sie konkret und praktisch erfahrbar wird durch die aktive Unterstützung von Politik und Verwaltung, ist auch ein Wechselspiel: Sie eröffnet einen freien Blick auf die Möglichkeiten und Grenzen bürgerschaftlicher Mitgestaltung und fördert die Möglichkeiten einer informierten Einschätzung – und Wertschätzung – kommunalpolitischen Handelns.

Abschließend und zusammenfassend stellen wir (noch einmal) fest: Die »Charta des freiwilligen Engagements Heidenheim« ist

- eine praktische Antwort auf die praktische Frage: »Wie kann freiwilliges Engagement gelingen?« eine praktische Antwort auf die praktische Frage: »Wie kann freiwilliges Engagement gelingen?«  
Die Charta steht für die kontinuierliche Arbeit mit den Organisationen, bei denen das Handbuch und die daraus resultierenden Handlungsanleitungen als Grundlage für ein Qualitätsmanagement in der Vermittlung von Freiwilligen gesehen werden.
- sie ist ein Zeichen für die Bedeutung, die dieser Frage und Antwort von Seiten der Stadt zugemessen wird und
- sie ist ein Dokument der Selbstverpflichtung zur aktiven Unterstützung von Maßnahmen, die der Realisierung »gelingenden Engagements« dienlich sind.

Wichtig hervorzuheben ist dabei: Die Stadt zählt sich selbst auch zu den Adressaten der Handlungsempfehlungen. Auf ihrer Agenda stehen jetzt auch die folgenden Stichworte

- Überarbeitung und Ausbau der kommunalen Anerkennungskultur
- Auftakt für einen Prozess »Bürgerengagement und Verwaltung«.

In diesem Sinne wagen wir zu guter Letzt auch diese Behauptung: In der »Charta des freiwilligen Engagements Heidenheim« liegt das Passwort für die Entwicklung einer sozial gerechten und kulturell reichen Stadt-Gesellschaft, wertgeschätzt und mitgestaltet von Bürgerinnen und Bürgern in allen Lebensaltern gleich welcher Herkunft.

## Anmerkungen

---

(1) Koordinierungsstelle »Bürgerschaftliches Engagement«. Konzeption für die Stadt Heidenheim. (Heidenheim, Juli 2008)

(2) Ergebnisprotokoll zum Fachtag »Generationengerechte Stadt Heidenheim« am 4. 10. 2007 (Heidenheim, Oktober 2007)

(3) Organisation soll hier als Sammelbegriff stehen für: Vereine, Verbände, Kirchengemeinden und religiöse Vereinigungen, staatliche und kommunale Einrichtungen sowie selbst organisierte Gruppen, in denen freiwilliges Engagement stattfindet.

(4) Beteiligt an der Auswertung der Beiträge der Teilnehmer des Fachtages und der Formulierung der Aussagen der Charta waren: Birgit Baumann, Maren Becker, Dr. Ute Leitner und Dorothee Perrine.

(5) [www.heidenheim.de/ich-fuer-uns/netzwerk/gelingendes-engagement/charta-des-freiwilligen-engagements-heidenheim.html](http://www.heidenheim.de/ich-fuer-uns/netzwerk/gelingendes-engagement/charta-des-freiwilligen-engagements-heidenheim.html)

(6) [www.heidenheim.de/ich-fuer-uns/netzwerk/gelingendes-engagement-in-acht-schritten.html](http://www.heidenheim.de/ich-fuer-uns/netzwerk/gelingendes-engagement-in-acht-schritten.html)

## Autorinnen

---

**Prof. em. Dr. Ute Leitner** ist (freiwillig engagierte) Mentorin für Bürgerengagement in der Stadt Heidenheim. Bis Ende 2007 war sie Studiengangsleiterin des Studienganges »Senioren/ Bürgerschaftliches Engagement« im Studienbereich »Sozialwesen« der Berufsakademie Heidenheim (heute Duale Hochschule BW).

**Dorothee Perrine** ist seit März 2009 Leiterin der Koordinierungsstelle für Bürgerschaftliches Engagement »Ich für uns« in Heidenheim.

### Kontakt:

Stadt Heidenheim  
Koordinierungsstelle – Ich für uns  
Grabenstr. 19  
89522 Heidenheim  
Telefon: (07321) 327 – 1060  
Fax: (07321) 323 – 1060  
E-Mail: [dorothee.perrine@heidenheim.de](mailto:dorothee.perrine@heidenheim.de)  
[www.ich-fuer-uns.de](http://www.ich-fuer-uns.de)

## Redaktion Newsletter

---

Stiftung MITARBEIT  
Wegweiser Bürgergesellschaft  
Redaktion Newsletter  
Bornheimer Str. 37  
53111 Bonn  
E-Mail: [newsletter@wegweiser-buergergesellschaft.de](mailto:newsletter@wegweiser-buergergesellschaft.de)